

Vorgeschichte der DJK

Als die DJK unter diesem Namen 1920 in Würzburg als Bundesverband gegründet wurde, war dies gewissermaßen der Abschluss einer längeren Entwicklung. Diese Vorgeschichte verlief sehr spannungsreich und betraf bestimmte Grundsatzfragen und Problemfelder. Nachdem 1848 in ganz Deutschland die vereinsrechtlichen Schranken gefallen waren, entstand auch in der katholischen Kirche das Bestreben, insbesondere junge Menschen-zunächst jedoch nur Männer-in religiös orientierten Vereinen zu binden, aber auch zu führen, zu fördern und zu bilden. So entstand schon 1848 der katholische Gesellenverein Adolf Kolpings für die Zielgruppe junger Handwerker ab 18 Jahren. Sogenannte Jünglingsvereine waren die Vorläufer der verzweigten kirchlichen Strukturen, da sie immer einen geistlichen Präses hatten. Überhaupt beginnt Mitte des 19. Jahrhunderts die „Turnbewegung“ und mit dem „Wandervogel“ (1896) die sog. „Deutsche Jugendbewegung“. Zuvor waren schon Sportfachverbände für Rudern, Radfahren und Schwimmen gegründet worden, schließlich 1900 der Deutsche Fußballbund.

Kirchlicherseits gilt das Bestreben der Stärkung der Familie, die durch die beginnende Industrialisierung und den Liberalismus gefährdet ist. Berufsausbildung, Selbständigkeit (gegen die Entwicklung eines Industrieproletariats) sowie Organisation von Geselligkeit in Gesang, Theater, Spiel und Turnen bilden ein Bündel von Maßnahmen, die aus der Sicht der Kirche geeignet sind, die sittliche Lebensführung zu unterstützen. Im Hintergrund steht immer auch die Konkurrenz gewerkschaftlicher liberaler bzw. sozialistischer Entwürfe, sogar Abwehr gegen protestantische und jüdische Initiativen. Reine Turnvereine galten als politisch orientiert und antikirchlich, so dass Doppelmitgliedschaften dort und in katholischen Gesellenvereinen verboten wurden. In manchen kirchlichen Kreisen war das Vereinswesen umstritten (siehe Kopie im Anhang aus Bungert, a.a.O., S.4).

Um den Vorwurf der Leibfeindlichkeit zu entkräften, hob man die anzustrebenden Ziele hervor: Freiübungen für jedermann, Einübung von Disziplin in der Gruppe, Nervenstählung, Hygiene und Vorbereitung auf den Militärdienst. Unter diesem Aspekt befürwortet die Kirche sogar Schützenvereine, die besonders in Bayern das Wohlwollen des Königshauses finden und an alte Schützenbruderschaften anknüpfen.

Grundlegende benutzte Literatur:

Heinz-Egon Rösch, Sport um der Menschen willen, Aachen 1995

Willi-Günther Haßdenteufel, Rainer Mäker, DJK im Wandel, Ludwigshafen 2003

Bungert und Lehnert, Vereine im Saarland, Saarbrücken 1988

Willi Schwank, Geschichte der DJK, Neuss 1990

„Der Zeitraum von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges kann als 2. Phase der Sportbewegung innerhalb der katholischen Gesellen- und Jugendvereine angesehen werden. In Düsseldorf zum Beispiel bestehen vor dem Ersten Weltkrieg bereits sieben Turn- und Spielabteilungen von Jünglingsvereinen...“ (Rösch, a.a.O., S.10/11).

1913 tagt eine Zentralkommission der Katholischen Jünglingsvereinigung Deutschlands und beschließt die Herausgabe eines offiziellen Organs mit dem Titel „Jugendkraft“ (siehe Kopie im Anhang aus Rösch, a.a.O., S.12).

Die Entwicklung des Turn-, Spiel- und Wanderwesens wird durch den Ersten Weltkrieg stark zurückgeworfen. Dennoch beginnen bald nach dem Krieg Bemühungen, die Zentralisierung der katholischen Jünglingsvereinigungen abzuschließen. Dazu gibt die IX. Generalversammlung im September 1920 in Würzburg anlässlich des Katholikentages Gelegenheit. Es erfolgt die Gründung der „Deutsche(n) Jugendkraft. Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen.“ Mitgewirkt haben Präses aus 18 Diözesen, Vertreter des Gesellenverbandes, der Arbeiterverbände, des kaufmännischen Verbandes, des bayerischen Burschenverbandes, des Schülerbundes Neudeutschland, der bayerischen Kolpingturnerschaft und des Rad- und Motorradfahrerverbandes „Concordia“.

In der Folge entstehen landauf, landab örtliche Gruppierungen mit dem Namen DJK, teils parallel zu bestehenden kirchlichen Organisationen, teils als Abteilungen innerhalb der Jünglingsvereine.

Bürgerliche Kreise, aber auch Arbeiterfamilien der Unterschicht, die ihre katholische Kirchlichkeit ernst nehmen, bilden das Potential der DJK-Vereine, die naturgemäß in katholischen Landstrichen dominieren. Für das Jahr 1927 meldet die DJK 703.000 Mitglieder in 4000 Vereinen. 1932 findet in Dortmund das 3.DJK-Reichstreffen mit 8.000 Aktiven in 12 Sparten vor 50.000 Zuschauern statt (Rösch, a.a.O., S.10/11).

Diese Zeit der Wirtschaftskrise bringt einerseits für die Vereine finanzielle Probleme wegen der hohen Arbeitslosigkeit mit sich und es fehlt an ausreichend qualifizierten Übungsleitern und Vorstandsmitgliedern. Andererseits lässt die Situation gerade eine sinnvolle Freizeitgestaltung wichtiger werden und die Mitglieder enger zusammenrücken. Die Kirchenleitung (Bischofskonferenz) versäumt es nicht, „katholische Leitsätze und Weisungen in verschiedenen Sittlichkeitsfragen vorzugeben“ (Rösch, a.a.O., S.22). Dazu gehören die Kleiderordnung beim Sport sowie die nach Geschlechtern getrennte Aktivität. Sogar gemeinsames Wandern von Männern und Frauen wird abgelehnt.

Mit der sog. Machtergreifung Hitlers 1933 beginnen Schwierigkeiten und Repressalien gegen die konfessionellen Sportverbände, insbesondere deren Jugendarbeit. Schließlich erfolgt 1934 ein weitreichendes Verbot des öffentlichen Auftretens von konfessionellen Jugendverbänden sowie die „Gleichschaltung“ aller Vereine unter nationalsozialistischer Führung (siehe Kopie aus Rösch, a.a.O., S.25). Politisch missliebige Funktionäre der DJK werden verhört, verhaftet, ins KZ gebracht und in einigen Fällen auch ermordet, z.B. Rudolf Seibert 1933, Adalbert Probst 1934, Erich Klausener 1934 und andere.

Nach solchen Erfahrungen blieb den Vereinsführern und Mitgliedern nur die Möglichkeit, alle öffentlichen Aktivitäten zu unterlassen oder lediglich im Untergrund die Kontakte zu halten. Spätestens nach der Rückgliederung des Saargebietes an das Deutsche Reich im Januar 1935 wurde offensichtlich, dass die Bevölkerung mit großer Mehrheit das Hitler-Regime in Kauf nahm, um den Status der Völkerbundzeit zu beenden. Das bedeutete aber, dass die Politik der Nazis nun auch für das „Saarvolk“ galt.

Im Juli 1935 wird im gesamten Reichsgebiet die DJK verboten, ihr Vermögen beschlagnahmt und das Erscheinen der Zeitschrift „Deutsche Jugendkraft“ eingestellt. Die Literatur zu persönlichen Schicksalen von Funktionären und Widerständlern ist inzwischen sehr zahlreich, ebenso die Quellen zur DJK im Abstimmungskampf 1933-35 (Bungert, a.a.O., S 132/133).

Die DJK in Ensheim von der Gründung bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs

Einen guten Überblick über diese Zeitspanne gibt die von Alfons Reinhard erstellte Chronik, die bereits mehrfach veröffentlicht wurde (zuerst in: 50 Jahre DJK Ensheim, Festschrift 1970, zuletzt in: Haßdenteufel/Mäker, a.a.O., S.76-83, 2004).

Die wichtigsten Fakten daraus und aus frühen Sitzungsprotokollen bzw. Urkunden seien noch einmal hier zusammengefasst.

1. Auch in Ensheim bestand seit 1893 der katholische Jünglingsverein, vielleicht als Reaktion auf die Gründung des Turnvereins Ensheim 1891 nach den Ideen von Turnvater Jahn durch den Arzt Dr. Matthias Dederichs.

Als Betätigungsfelder im Jünglingsverein werden genannt: Theaterspielen, Knüppelmusik, Gesang, Wandern und Zupfmusik. Bereits **1916** existiert auch eine Turngruppe unter Anleitung von Albert Breier und Albert Untersteller. Reinhard schreibt, dass es sich dabei um die „**Keimzelle der DJK**“ in **Ensheim** handelt, die sich aber erst nach der Gründung des Bundesverbandes 1920 selber als DJK-ler bezeichneten, ohne dass es schon zu einer formalen Abteilungsbenennung gekommen war. Erst mit Datum vom 25. Februar 1928 wird eine „Beitrittserklärung zur Deutschen Jugendkraft, Kreis Rheinpfalz“ dokumentiert, die die Existenz einer eigenen Abteilung dieses Namens auf den Mai 1923 datiert. Es mag sein, dass vorher die geforderten Verpflichtungen nicht genehm waren als da waren: „...die Abteilung getreu nach den Satzungen des Kreises Rheinpfalz zu leiten...unsere Mitglieder im Sinne der Deutschen Jugendkraft zu treukatholischen, an Körper und Geist gesunden deutschen Männern heranzubilden, die vorgeschriebenen Zeitschriften, Kreissatzungen und die Mitgliedsausweise zu beziehen und zu bezahlen“(siehe Kopie „Beitrittserklärung...“). Neben der erwähnten Turngruppe sind auch Läufer in dieser DJK Abteilung aktiv.

2. Der Erfolg und die Weiterentwicklung der DJK steht und fällt mit engagierten Übungsleitern und Vorstandsmitgliedern. Hier ist besonders Adolf Engel zu nennen, der bereits 1924 zum Bezirksturnwart gewählt wurde und in einem Protokoll aus dem Jahre 1925 als DJK-Leiter bezeichnet wird. Vorstand des Gesamtvereins ist Franz Quirin.
3. Das gesamte sehr rege Vereinsleben ist eng verzahnt mit den örtlichen Geistlichen (Präsides), die an allen Sitzungen teilnehmen und die Protokolle unterschreiben. Sie gestalten selber verschiedene Feiern mit, halten Vorträge und Ansprachen und wirken erzieherisch und moralisch auf die Mitglieder ein. Diese sehen es als ihre Pflicht an, die Gottesdienste zu besuchen. Am 20.1.26 notiert der Schriftführer: „An der Generalkommunion nahm eine kleine Schar Jungmänner teil (125 Mann).“
4. Eine herausragende Bedeutung hatte die Wimpelweihe am 6. September 1925, die in mehreren Vorstandssitzungen thematisiert worden war. Dieser Wimpel spielte später bei der Wiedergründung eine emotionale Rolle, da er von Adolf Engel während der Nazi-Zeit versteckt und somit der Vernichtung entzogen war. Er existiert noch heute.
5. Ein Vorteil gegenüber den anderen Ensheimer Sportvereinen war die Existenz des Katholischen Vereinshauses, welches 1895 unter dem Pfarrer und Präses Heinrich Geiger von dem Architekten Johannes Philippi erbaut wurde und ursprünglich nur dem Cäcilienverein zugedacht war. Die Gründungsurkunde (in lateinischer Sprache) berichtet: „Dieses Gebäude ist mit Mitteln des Vereins erbaut auf einem Grundstück, das die Wohltäterin Katharina Borell, geb. Adt uns überlassen hat. Es ist erbaut zur Mehrung der Ehre Gottes durch die Pflege des lateinischen wie des Gregorianischen Gesangs und zur Erziehung der Kinder.“
Die DJK durfte also als Gast des Kirchenchores Vereinsversammlungen und Feste durchführen, Gesang, Musik und Theater pflegen und sogar Turnstunden abhalten, die regelmäßig für die Bevölkerung in Vorführungen gipfelten. Eine Ringer-, Gewichtheber und Schützenabteilung kamen in dem Gebäude unter. Die Läufer trainierten auf der Landstraße Richtung St. Ingbert.
6. Für die Mannschaftssportarten Handball, Fußball und Schlagball wurde 1926 auf einem Kirchengrundstück ein Sportplatz in Eigenleistung hergerichtet. So stieg die Mitgliederzahl auf mehr als 400. Im Jahre 1928 unterhielt die DJK elf Fuß- und Handballmannschaften, die teilweise in Stadt- bzw. Landabteilungen Wettkämpfe bis in die Pfalz (Bistumsgebiet) austrugen. Zu besonderen meist kirchlichen Anlässen gab es spezielle Aktivitäten, z.B. einen „Sternstaffellauf“ zur 900-Jahr-Feier des Speyerer Doms 1930 mit 100 Teilnehmern aus Ensheim. Die „Jahrtausendfeier der Rheinlande“ am 21.6.25 gehörte wie selbstverständlich in den dörflichen Festkalender, worüber das Protokoll ausführlich berichtet.
7. In den dreißiger Jahren führte der Einfluss der Nationalsozialisten wie schon dargestellt zu einem stetigen Rückgang der Entfaltungsmöglichkeiten gerade kirchlicher Vereine. Auch in Ensheim sollte die „Gleichschaltung“ erzwungen werden. Offene Aktivitäten waren riskant, da sie verboten waren. Die Politik der Nazis endete bekanntlich in der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges.

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem verheerenden Krieg mit seinen Millionen Opfern und der Zerstörung von Städten, Dörfern und der Infrastruktur hatten die Überlebenden zunächst andere Sorgen als den Sport. Der Alltag wurde nun von Besatzungsmächten bestimmt, bei uns von den Franzosen, die einen „Saarstaat“ propagierten und die „Rahmenbedingungen für die Wiedergründung von Parteien, Gewerkschaften, den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Neuanfang wie auch für das kirchliche, gesellschaftliche und kulturelle Leben bestimmten“ (aus: Hans Ammerich, 1945-1949: Aspekte zur Sportpolitik der französischen Besatzungsmacht in der Pfalz, Vortragskript vom 18.10.19).

Ziele aller Besatzungsmächte waren die Entnazifizierung und Demokratisierung der Bevölkerung. Insbesondere der Sport war einerseits verdächtigt, in den Nationalsozialismus und Militarismus verstrickt gewesen zu sein, andererseits war er ein wichtiges Mittel der gesellschaftspolitischen Einflussnahme der französischen Besatzungsbehörden. Noch 1945 wurde ein Turnverbot verhängt, um ehemalige Nazis von erneuter Indoktrination fernzuhalten. 1946 wurde die Neugründung sogenannter Omnisport- oder Allsportvereine (ASV) nach aufwändigem Verfahren zugelassen. Das führte z.B. dazu, dass ein Verein wie der ASC Dudweiler 15 Sparten unterhalten sollte (von Fußball bis Schach) und 10 weitere Sportarten verboten blieben (von Schießen bis Fliegen) (Bungert, a.a.O., S. 137). Erst im Juli 1948 wurde die Gründung bzw. Wiedergründung von Sportvereinen zugelassen, wenn auch nach strenger Prüfung durch das Kultusministerium, das sich manchmal auch in die Namensgebung einmischte („Borussia“= Preußen wurde als Name nicht genehmigt). Damit einher ging die Zentralisierung der Fachverbände, die staatlicher Kontrolle unterlagen. Eine Initiative zur Angliederung an die Fachverbände hatte nur im Bereich Fußball einen kurzfristigen Erfolg (1.FC Saarbrücken in der II. Division in Frankreich spielberechtigt).

Was die DJK anbelangt, ist man sich nicht einig über die Wiedergründung. Fraglich ist die Öffnung für außerkirchliche Sportverbände oder Sport nur innerhalb kirchlicher Strukturen, das Verhältnis Sporttreibender Gruppen zu den bestehenden Jugendgruppen in den Pfarreien, die Rolle des Mädchen- und Frauensports, die Wiedergründung der alten DJK-Vereine ohne Integration in ein Gesamtkonzept DJK. Nach vielen Diskussionen und Konferenzen erfolgt schließlich 1947 in Düsseldorf die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Jugendkraft“. Manche Fachverbände lehnen es ab, den Namen DJK für Mitgliedvereine zuzulassen (Haßdenteufel, a.a.O., S. 11). Zunächst wird nur etwa die Hälfte der früheren DJK-Vereine wiedergegründet. Die Zeitschrift „Deutsche Jugendkraft“ erscheint wieder und gibt wichtige Impulse zum Selbstverständnis der DJK. In zahlreichen Konferenzen, Tagungen und Gremien wird diskutiert und beschlossen. Wichtigstes Ergebnis ist die Gründung des Deutschen Sportbundes (DSB) 1950 unter maßgeblicher Beteiligung von Prälat Wolker. Erster Präsident wird Willi Daume. Damit ist die Einheit im Sport institutionalisiert, über konfessionelle, weltanschauliche, regionale und fachliche Grenzen hinweg.

1955 erfolgt die Gründung der DJK-Frauensportgemeinschaft.

Die Kirche ist nach wie vor an der DJK-Bewegung interessiert und unterstützt organisatorisch und ideologisch. Freizeit- und Breitensport wird dem Wettkampf- und Leistungssport an die Seite gestellt. Im Bistum Speyer wird 1950 die Mitgliedschaft d

der DJK-Vereine im Allgemeinen Deutschen Sportverband empfohlen, auch um dort Erziehungsarbeit und das Sportethos mitgestalten zu können (Pilger vom 23.7.1950).

Die DJK in Ensheim nach dem Zweiten Weltkrieg

Nachdem sich die allgemeinen Lebensverhältnisse nach dem Zweiten Weltkrieg einigermaßen normalisiert hatten, regte sich allenthalben der Gedanke, auch den Sport wieder in den Alltag zu integrieren. Verständlicherweise waren es dieselben Personen- sofern sie noch am Leben waren- die schon vor dem Krieg in den Vereinen aktiv waren, die nun auf Institutionalisierung aus waren. So trafen sich schon 1946 ehemalige FC-ler, um den Fußball-Spielbetrieb wieder aufzunehmen. Sogar ehemalige Handballer des Turnvereins wurden zunächst im „Sportclub“ integriert, da es noch Probleme mit den Genehmigungen bei Wiedergründungen gab. Erst 1950 konnte dann der Turnverein wiedergegründet werden. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte auch Adolf Engel, ein leidenschaftlicher Turner.

Im Umfeld der früheren DJK begann zunächst im Jugendbereich innerhalb des BDKJ auch die sportliche Betätigung. Im Mittelpunkt standen Gruppenstunden, die durch Tischtennis im Vereinshaus ergänzt wurden. Nach 1952 wurde dann im BDKJ auch Fußball gespielt. Freundschaftsspiele und Begegnungen auf Dekanats- und Bistumsebene wurden bald mit festen Spielprogrammen organisiert.

Ein Glücksfall für die DJK war die Person des jungen Volksschullehrers Alfons Reinhard aus St. Ingbert. Er wurde Pfarrjugendführer und hatte natürlich einen guten Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen in der Schule. Er wurde unterstützt durch die Kapläne Eugen König (bis 1954) und Kurt Mayer. Pfarrer Konrath stand der Idee einer Wiedergründung der DJK ebenfalls positiv gegenüber.

Auch hier waren es ehemalige Aktive, die 1957 in der Gründungsversammlung bereit waren, Vorstandsämter zu übernehmen, unter ihnen Adolf Engel (1. Vors.) und Kurt Rebmann (Abt. Fußball), Günther Walter (Abt. Tischtennis), Hans Jungfleisch (Abt. Handball), Anton Schweitzer (Kassenwart). Als junge Mitglieder ergänzten Alfons Reinhard (2. Vors.) und Günter Adt (Geschäftsführer) die Gründungsmannschaft. Sportlich verlief die Anfangszeit beschwerlich, da man auf Beschluss des Gemeinderates den Ensheimer Sportplatz nicht benutzen durfte – sowohl der FC mit seinen Fußball- als auch der TV mit seinen Feldhandballmannschaften beanspruchten den Platz - und deshalb Heimspiele in Eschringen bzw. Fechingen austragen musste.

Tischtennis und Herrenhandball nahmen bald einen Aufschwung, ebenso die Fußballabteilung, namentlich im Jugendbereich.

Einerseits war die Konkurrenzsituation zu TV und FC in Ensheim eine Herausforderung. Sie hatte mit der religiösen bzw. weltanschaulichen Einstellung der Mitglieder zu tun, so dass Vereinswechsel eher die Ausnahme waren. Andererseits wurden aus sportlichen Überlegungen auch Kompromisse geschlossen. So entstand 1966 eine Handballspielgemeinschaft bei den Männern aus Spielern des TV und der DJK (bis 1970). Danach trennten sich die Damenhandballerinnen (zur DJK) und die Männerabteilung (zum TV). 1968 machte sich die Tischtennisabteilung selbständig. Ab 1986 funktionierte eine Spielgemeinschaft in der Sparte Fußball zwischen FC und DJK durchaus erfolgreich. Aus ehemals fünf aktiven Fußball- Mannschaften beider Vereine sind inzwischen nur noch zwei geblieben, die wieder unter dem Namen DJK antreten (seit 2011).

Ein Verein mit mehr als 500 Mitgliedern (seit 1990) hat vielseitige Interessen zu bedienen. Neben den ursprünglichen Wettkampfsportarten waren Freizeit- und Neigungsgruppen einzubeziehen. Je breiter ja das Sportangebot eines Vereins ist, desto attraktiver wird er gerade für Neumitglieder. So gab es zeitweilig bzw. gibt es immer noch Skigymnastik, Aerobic, Tanz, Theater, Eltern- und Kind-Turnen, Kinderturnen, Boule, Volleyball, Nordic-Walking, „Montagsmaler“, Badminton, Wirbelsäulengymnastik, Crosstraining, Aroha, Bodyforming, Gesang... Die Mitgliederzahl liegt heute rund 900.

Außer diesen regelmäßigen Übungseinheiten stehen Turniere in der Halle und auf dem Platz auf dem Terminplan; Kappensitzung, Ostereiersuche, Sommerfest, Grumbeerbroole, Adventlicher Nachmittag, Fahrten und Lehrgänge ergänzen das Angebot.

Dafür ist einiges aus der „Mode“ gekommen, was in den 70iger und 80iger Jahren im Veranstaltungskalender der DJK zu finden war: Volksmärsche, Ferienfreizeiten, Zeltlager. Die Patenschaft zu der Ortschaft Ecueil in der Champagne, die 1969 durch Vermittlung von Jean Labesse zustande gekommen war, hat nach mehr als 25 Jahren und sechs Begegnungen keine Basis mehr. Geblieben sind private Kontakte. Die Bindung an die Pfarrgemeinde ist nur noch locker. Einen geistlichen Beirat im Vorstand haben auch DJK-Vereine nicht mehr überall.

In all den Jahren haben zahlreiche Mitglieder Aufgaben und Ämter übernommen, sich ehrenamtlich engagiert und oft im Hintergrund wertvolle Dienste geleistet. Dafür gebührt ihnen der Dank sämtlicher Vereinsmitglieder. Aber auch die „Offiziellen“ jedes Vereins tragen nicht nur die Verantwortung, sondern auch die Sorge um die finanziellen Mittel, die inzwischen enorme Beträge ausmachen. Solange es Menschen gibt, die bereit sind, für andere zu handeln, bleibt ein Verein lebendig.

Franz Adt

JUGENDKRAFT



Zeitschrift für willenshärkende
Leibesübungen und vernunft-
gemäße Gesundheitspflege. //

Offizielles Organ für die Turn-,
Spiel- u. Wanderverbände
der katholischen Jugendvereine
// // // Deutschlands. // // //

Düsseldorf

i. Jahrgang

1. Heft

Seite 1

Jugendkraft.

Des Jünglings Frohlocken ist keine Kraft, ein herrliches Wort, dem Geiste Gottes entstammend (Spr. II, 12). — Ja, welcher frische und frohe Jüngling wäre nicht stolz auf seine Kraft, auf seine unerschöpfliche, ungetrübte und ungeschwächte Jugendkraft, wäre nicht stolz auf die Eigenkräfte, die ihm seine Kraft und Geschicklichkeit geschenkt, nicht der Siege wegen, sondern als Zeichen seiner Körperkraft; wäre nicht stolz auf den Lorbeerzweig geistiger Überlegenheit im Wettkampfe der Schule oder des Berufslebens; wäre nicht stolz auf den größten Sieg, den er mit dem ebenbürtigsten Gegner, der ihm entgegengetreten kann mit sich selbst im heftigen Kampfe um die Willensblüte sittlicher Kraft gewonnen. Ja, Freunde, diese Volkskraft, an Leib und Seele, Euch zu retten und zu festigen ist unserer Arbeit Ziel. Dies auch die Aufgabe der neuen Blätter, die darum den Namen „Jugendkraft“ tragen sollen.

Wohl soll in ihnen erstlich die Sportlichkeit ihren Platz finden, nicht aber nach Art anderer Zeitschriften für Turnen, Sport und Wandern, um Athleten, Meisterschaftslieger und Sportfeger heranzuziehen. Nein, des alten Römers oft genanntes, nicht verstandenes Wort, „Sorge zu tragen, daß eine gesunde, starke Seele in einem gelunden, kräftigen Körper wohne“, soll ganz ihr Motto sein. Die Volkskraft zu gewinnen, ganze kräftige Jünglinge und Männer zu werden,

ganz gesund zu sein ohne Fehls, ganz kraftvoll ohne Schwäche, will sie Begeweiher sein. — Nicht soll es jemals von einem der Unern heißen: er hat den Ehrenrang der Weltmeistererschaft auf dem olympischen Stadion errungen, aber im Kampfe mit seinem innern Gegner ist er unterlegen.

Wehe dem deutschen Volke, wenn es jetzt in der Zeit höchster Kultur und Arbeitsleistung die Gesundheit und körperliche Kraft sich nicht zu bewahren versteht. Wehe ihm aber in doppeltem Maße, wenn es Körperstärke höher schätzt und mehr fördert als Geistesgröße und Willenskraft.

Den Wert der Körperübungen Euch zu zeigen, als Wege zur Gesundheit, Geistesfrische und Willensschulung soll dieser Blätter Ziel sein, damit ihr ganz kraftvoll werdet, ganz lebensfrisch, lebensfroh und lebenshart.

Daß nichts Jähre am Marke Eurer Kraft, nichts Schwäche Eure Lebensfreude

Daß ihr metterfeist werdet und stürmesicher; Euch freien lernet über Durst und Hitze, Kälte und Hunger; Euch lehnet nach Behagernissen wie der Soldat nach dem Kriege, im Manner, Sieger, Helden zu werden.

So möchten wir Euch sehen: Jünglinge mit breiter Brust, starkem Arm, schmelztem Laß und hellem Auge — frischen Geistes — starken Willens, edlen Herzens! Spartaner, Jünglinge mit Ehrfurcht, die ihr christlich bilden will, der folgende Lapidar und freu!

Verordnungen des Hessischen Staatspolizeiamtes

„An die Polizeidirektionen — Staatspolizeistellen — Kreis- und Polizeiamter.“

Betrifft: Verbot des öffentlichen Auftretens von Angehörigen konfessioneller Jugendverbände.

Auf Anordnung des Herrn Staatsministers wird auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für das Gebiet des Landes Hessen im Interesse der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung den Angehörigen der konfessionellen Jugendverbände bis auf weiteres untersagt:

1. Jedes geschlossene Auftreten in der Öffentlichkeit.
2. Das öffentliche Tragen von Bundessträßen oder von Abzeichen, die sie als Angehörige der konfessionellen Jugendorganisationen kennzeichnen. Unter diese Verbotsordnung fällt auch das Tragen von Bundessträßen oder zur Klust gehörigen Kleidungsstücken und Abzeichen unter Verdeckung durch zivile Kleidungsstücke (z. B. Mäntel), sowie jede sonstige einseitige Kleidung, die als Ersatz für die bisherige Bundessträßen anzusehen ist.
2. Das Mittführen oder Zeigen von Wimpeln oder Fahnen in der Öffentlichkeit.
3. Der öffentliche Vertrieb oder das öffentliche Verteilen von Pressezeugnissen konfessioneller Jugendverbände (Jugendzeitungen, Jahrgenossenschaftsblätter, Flugblätter).
5. Jede Sportliche oder geländesportliche Betätigung innerhalb der konfessionellen Jugendverbände. Hierunter fällt auch das gemeinsame Wandern und die Errichtung von Gruppenlagern.

Zumwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach Paragraph 4 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 bestraft. Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Darmstadt, 22. Juni 1934. Dr. Schulte

” Vom Vereinswesen sind manche Pfarrer, nicht sonderlich erbaut, und einer nennt es geradezu ein Uebel, allerdings ein notwendiges Uebel. Es ist ja allerdings nicht zu leugnen, daß die Gründung von allen möglichen und unmöglichen Vereinen ein krankhafter Auswuchs unserer oberflächlichen, vergnügungsfüchtigen Zeit ist. Die Familie, welche die beste Pflanzstätte der Religiosität und guten Sitte ist, leidet gar sehr unter der Vereinsimperei. Sünglinge und Männer werden aushäufig und gewöhnen sich, anstatt im trauten Heim, im Wirtshause ihre Erholung zu suchen. Es kommt schließlich so weit, daß der biedere Deutsche sich unglücklich fühlt, wenn er nicht Mitglied zweier oder dreier Vereine ist, und nicht jeden Sonntag ein Fest feiern kann. ”

Adolf Fauth (Pfarrer in Gersweiler) in einem Referat
anlässlich der Pfarrkonferenz 1892

Beitrittserklärung zur Deutschen Jugendkraft Kreis Rheinpfalz

Wir melden hiermit der Kreisleitung in Landau-Quersheim, Postfach 168 den Beitritt unserer Abteilung Deutsche Jugendkraft in Gersheim/Saar zur Deutschen Jugendkraft, Verband für Leibesübungen in katholischen Vereinen und verpflichten uns, die Abteilung getreu nach den Satzungen des Kreises Rheinpfalz zu leiten.

Insbesondere verpflichten wir uns, unsere Mitglieder im Sinne der Deutschen Jugendkraft zu treukatholischen, an Körper und Geist gesunden deutschen Männern heranzubilden, die vorgeschriebenen Zeitschriften, Kreissatzungen und die Mitgliedsausweise zu beziehen und zu bezahlen.

Mit dem Inhalt der Kreissatzungen erklären wir uns einverstanden.

Gründungstag: Mai 1923

Stammverein: Kath. Jüngl. Verein Gersheim

Gersheim den 25. Febr. 1923

Abteilungsvorsitzender.



Abteilungsleiter.

Fr. Pints